

Praktische Anleitungen in der Reparatur bezw. Repassage.

(Fortsetzung.)

Besonders in Bezug auf das Gehäuse hat sich eine ganz eigenthümliche Missachtung bei vielen Uhrmachern eingebürgert, welche sich auch ganz folgerichtig auf die Kunden überträgt. Ist es nicht auffallend und befremdend, dass seit einiger Zeit in manchen Geschäften die Uhren wie die Kartoffeln behandelt werden? Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn der Laie mit einer ganz bedeutenden Gering-schätzung von den Leistungen der Uhrmacher spricht, da sie doch von dem Meister selbst nicht geachtet werden. Nachdem sich das Werk der Beurtheilung vieler Laien gänzlich entzieht, so kömmt diess hauptsächlich auf Rechnung des Gehäuses und diess ist sehr natürlich; wir wollen Beispiele aus dem täglichen Leben anführen:

Es ist Jemand im Besitze einer sehr schönen Jagdflinte oder eines Scheibenstutzens; sowol die Leistung desselben wie auch die äusserliche Ausführung werden allgemein gelobt, so dass wir unwillkürlich damit vor Anderen prunken. Nach Jahren geben wir das Gewehr einem Büchsenmacher, welcher einen Constructionsfehler abzuhefen, das Aeussere des Gewehres verunziert. Hierdurch wird uns das ganze Stück verleidet; je lieber es uns war, desto mehr werden wir uns darüber ärgern und um es nicht stets zum Vorwurf vor Augen zu haben, muss es manchmal sogar in die Rumpelkammer wandern.

Wenn wir uns ein aussergewöhnlich feines Kleidungsstück kaufen, werden wir es gewiss mit einer ganz bedeutenden Vorsicht vor Beschädigungen schützen; kommt aber zufällig ein ungeschickter Kellner und schüttet uns eine beliebige Sauce darüber, flugs wird das Kleidungsstück zur Arbeit verwendet, und wir sind froh, wenn es einmal so weit ist, dass wir es wegwerfen können, um es nicht immer vor Augen zu haben.

Entschuldigen Sie, liebe Collegen, diese kleine Abweichung von meinem Texte, aber ich halte diess für so wichtig, dass ich es Ihnen nicht genug an's Herz legen kann. Wenden Sie auch dem Aeusseren der Uhr die nöthige Sorgfalt und Reinlichkeit zu und Sie werden hierdurch auch den Kunden veranlassen, seiner Uhr mehr Aufmerksamkeit zu schenken; mit der Zeit wird ihm dieses zur angenehmen Gewohnheit werden, und es kann noch der Zeitpunkt eintreten, dass die Uhr mehr geschätzt wird als es leider heute der Fall ist.

Hat man das Werk aus dem Gehäuse genommen, so untersuche man genau ob das Zifferblatt nach allen Seiten flach aufliegt, ob keine Schraube oder der Wechselradstift vorsteht, was beim späteren Zusammensetzen einen Bruch des Zifferblattes zur Folge haben könnte, das auch schon manche Unannehmlichkeit ergeben hat. Weiters beachte man genau, ob der Secundenzeiger nach allen Richtungen frei geht, ob das Loch nicht zu eng oder der Zapfen verbogen, ob das Stundenrad nicht zu wenig oder zu viel Luft hat; für alle Fälle wird man gut thun, wo es nur möglich ist, eine Spreizfeder anzubringen.

Hat man diess Alles untersucht und abgeholfen, so entferne man das Zifferblatt, lege es in das hierzu bestimmte Fach, und beginne mit der Untersuchung des Zeigerwerkes und zwar, ob das Zifferblatt dasselbe festdrückt, ob das Trieb sich nicht im Anrichtstiften festgerieben hat, dass ein wenig Rost entstanden. In diesem Falle schleife man das Loch mit einem passenden Stahlstift aus und setze einen neuen Anrichtstiften ein, den alten kann man wieder abpoliren und in einer andern Uhr verwenden, wo das Triebloch etwas kleiner ist. Auch achte man darauf, dass das Stundenradloch nicht zu weit sei, wodurch ein Vor- oder Nachgehen des Stundenzeigers eintreten kann. Die Eingriffe zu untersuchen ist doch selbstverständlich. Hiernach probire man die Luft des Minutenrades, beobachte dabei, ob beim Abwärtsdrücken das Viertelrohr nicht etwa an der Platine streift; wo diess der Fall ist, ichte man an der Luft, falls diese zu viel, oder drehe, wo es die Stärke erlaubt, die Platine aus. Für jeden Fall ist es angezeigt, wenn das Trieb nur nicht zu flach ist, dasselbe ein wenig unten

abzurunden, wodurch gleichzeitig verhütet wird, dass sich das Rad vermöge des Kappilaritätsgesetzes (welches im Saunierschen Werke so ausführlich beschrieben ist) an den Triebstäben in die Höhe zieht.

Bevor man überhaupt zur Reparatur übergeht, untersuche man ganz genau mit Hilfe einer guten Loupe, ob nicht etwa der Hauptfehler (ich verstehe hierunter denjenigen, welcher das Stehenbleiben der Uhr absolut bedingte) ohne die Uhr in Gang zu bringen, zu entdecken wäre. Ist diess geschehen, so wird hierdurch die Arbeit ganz bedeutend erleichtert, da man nun mit einer gewissen Sicherheit an die eigentliche Arbeit gehen kann. Ich will mit diesem durchaus nicht gesagt haben, dass man nun allem Anderen wenig oder gar keine Aufmerksamkeit schenken soll, im Gegentheil, je mehr man sich angewöhnt jeden Bestandtheil der Uhr mit der grössten Aufmerksamkeit zu behandeln, um so gleichmässiger und leichter wird man stets fortarbeiten. Aber auf das wollte ich aufmerksam machen, dass der mit Sicherheit entdeckte Hauptfehler, uns unbedingt auf die Ursache seines Entstehens hingeführt. Nicht alle Fehler entstehen durch äusserliche Anlässe, und da keine Wirkung ohne Ursache, so wird unsere Aufmerksamkeit unbedingt auf die Ursache der Wirkung hingeführt. Hierdurch allein wird es uns möglich gemacht den Fehler gründlich abzuhefen und der Wiederholung desselben vorzubeugen. Hier einige Beispiele:

Ich finde bei einer Uhr ein stark eingeschlagenes Trieb als Ursache des Stehenbleibens, ist es da nicht sofort einleuchtend, dass diese Ursache eigentlich nur eine Wirkungsäusserung ist und eine Entstehungsursache haben muss? Daher darf es mir nicht genügen, das Trieb durch ein neues zu ersetzen; ich muss noch mit doppelter Genauigkeit das Rad untersuchen, ob nicht etwa die Form der Zähne das Einschlagen bedingte; sodann muss ich den Eingriff genau untersuchen, an welchem der Fehler entstanden. In erster Linie aber muss ich nachsehen, ob nach abgeholfenem Fehler, die Zugfeder nicht durch eine schwächere ersetzt werden kann, denn eine zu starke Zugfeder ist der Ursprung sehr vieler Uebel. Nun ergibt sich wieder, dass das Werk genauer untersucht werden muss, ob die Uhr mit der verminderten Zugkraft auch sicher Dienst leisten wird.

Ein eingeschlagener Zapfen bedingt nicht etwa ein einfaches Nachpoliren oder Ersetzen desselben, es muss allenfalls ein rauhes Steinloch oder schlechtes Messingfutter als Ursache sich vorfinden etc. etc.

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung, Räder und Unruhen auf Triebe oder Wellen genau rund aufzunieten.

(Fortsetzung und Schluss.)

Punkt 3. Der Ansatz *a* darf gar nicht unterdreht, der Ansatz *c* hingegen muss sehr scharf und tief unterdreht sein. — Wird der Ansatz *a*, an welchen die Fläche des Rades zu liegen kommt, scharf und wo möglich auch noch tief unterdreht, so werden die nunmehr scharfe Spitzen bildenden Kanten der Triebstäbe sich in das Fleisch des Rades einschlagen und somit nicht nur ein flaches Aufliegen des Rades unmöglich machen, sondern auch nach jedem Schlage, welcher auf die Vernietung geführt wird, werden sich diese Kanten tiefer einschlagen, daher die Vernietung immer gleichviel vorstehen wird; diess wird sich so lange wiederholen, bis das Messing des Rades bis auf den Grund der Vernietung eindringt. Ist jedoch der Ansatz *c* zu wenig oder auch gar nicht unterdreht, so wird sehr schwer eine haltbare Vernietung zu erreichen sein, wenn nicht etwa mit unverhältnissmässiger Kraft darauf losgekeilt wird. Was aber übermässiges Vernieten für Folgen hat, habe ich bereits im Vorhergehenden erwähnt.

Bezüglich des Triebes habe ich bisher wol nur fehlerhafte beleuchtet, hielt diess aber für nothwendig, denn erst muss man die eventuellen Fehler einer Sache kennen, um